



Goetheanum
Medizinische Sektion

Symposium

Grenz- und Zukunftsfragen in Onkologie und Palliativmedizin

19. und 20. Juni 2026

Veranstaltung der
Medizinischen Sektion am Goetheanum

Freitag, 19. Juni – Symposium Onkologie

„Innovative Behandlungsverfahren in der Onkologie“

Die Onkologie nimmt aktuell einen beeindruckenden Aufschwung auf dem Gebiet der „personalisierten“ Therapien. Auch wenn die Entwicklung passgenauer Medikamente durch biotechnologische Verfahren in vielen Fällen die Erkrankung sehr effektiv kontrollieren kann, ist die langfristige Heilung einer Krebserkrankung ein umfassenderes Geschehen. Hier stellt sich die Frage, wie die Individualität der Patientin, des Patienten vom Moment der Erstdiagnose an gestärkt und aktiv in das Therapieschehen einbezogen werden kann.

In der Palliativmedizin wissen wir seit längerem, dass ein solcher Ansatz das Überleben signifikant verlängern kann. Aber wie ist es im Rahmen der Erstdiagnose bei Tumoren in frühen Stadien? Hier sind multiprofessionelle Prähabilitationskonzepte eine erst ansatzweise erforschte Intervention, mit großem Potenzial für eine bessere Verträglichkeit onkologischer Therapien und möglicherweise besserem langfristigen Outcome. Was ist unser Erfahrungs- und Wissensstand zu diesen Konzepten? Welcher Forschungsbedarf besteht, und wie können diese Konzepte, angepasst an die lokalen Gegebenheiten, implementiert werden?

Das Kolloquium „Intratumorale Therapieverfahren“ soll vor dem Hintergrund eines Überblicks über bisher erforschte bzw. praktizierte intratumorale Therapiekonzepte das Zukunftspotenzial dieser Herangehensweise beleuchten: So zeigen z. B. systemisch verabreichte Immuncheckpoint-Inhibitoren je nach Entität und Biomarkerprofil nur bei einem Teil der Patientinnen und Patienten ein klinisches Ansprechen. Ein entscheidender Prädiktor für das Ansprechen ist dabei die immunologische „Zugänglichkeit“ des Tumors, die sich u. a. durch das Vorhandensein tumorinfiltrierender Lymphozyten sowie weiterer immunologischer Parameter widerspiegelt.

Vor diesem Hintergrund besitzen intratumorale Therapieverfahren ein hohes Potenzial, das Tumormikromilieu zu modulieren und immunologisch „kalte“ Tumore in immunologisch „heiße“ (aktivierte) Tumore zu überführen und so möglicherweise zu einem besseren Ansprechen auf systemische TumortheraPIen beizutragen. Die Indikationsstellung für intratumorale Verfahren erfolgt stets individuell und kontextabhängig. In diesem Zusammenhang besteht eine über 30-jährige klinische Erfahrung mit der intratumoralen Mistelapplikation bei unterschiedlichen Tumorentitäten, die durch zahlreiche publizierte Kasuistiken dokumentiert ist.

Programm Symposium am Freitag, 19. Juni

09.00 Begrüßung

Dr. med. Marion Debus

09.15 Prähabilitationskonzepte bei Mammakarzinom

- Entwicklung und Datenlage des Konzepts „Prähabilitation“ bei Mammakarzinom (einschließlich Life-Review-Studie Havelhöhe)
Marion Debus, Anja Thronicke
- Erfahrungen der Pilotstudie aus der Uniklinik Ulm
Svenja Klaus-Karwisch
- Darstellung und Diskussion eines möglichen anthroposophischen Prähabilitationskonzepts mit praktischen Beispielen
Team Arbeitsgruppe Onkologie, Maike Kergel (Psychoonkologie)

11.00 Kaffeepause

11.30 Prähabilitation bei Lungenkarzinom

Ergebnisse und Erfahrungen der ACCEPT-Studie
NN

12.30 Fragen und Diskussion

13.00 Mittagspause

Kolloquium intratumorale Therapieverfahren

14.00 Immunologisches Konzept & Wirkmechanismen

Sanaz Taromi, Ulrike Weissenstein

14.45 Übersicht intratumorale Therapieverfahren / Kombination intratumoraler Therapieverfahren mit systemischen Therapien

Marion Debus, NN

15.30 Kaffeepause

16.00 Fallvorstellungen mit intratumoraler Misteltherapie

- a) Beispiel 1: Melanom-Fallvorstellung, *Alexander Hintze*
- b) Beispiel 2: Fallvorstellung, *Yván Villegas*

17.00 Abschlussdiskussion

17.30 Ende

Samstag, 20. Juni – Symposium Palliativmedizin

Bewusstseinsentwicklung am Lebensende: praktische, ethische und spirituelle Fragen

In diesem Symposium wollen wir Grenz- und Zukunftsfragen der Palliativmedizin mit einem besonderen Fokus auf die Bewusstseinsentwicklung am Lebensende bewegen. Die späte palliative Phase ist oft – trotz äußerem Verfall – gekennzeichnet von unerwarteten, manchmal dramatischen inneren Entwicklungsschritten, die dem bisherigen Lebensweg trotz aller äußerer Hilfsbedürftigkeit noch eine wesentliche Steigerung hinzufügen. Auch zwischenmenschliche Beziehungen können eine ungeahnte Vertiefung und Bereicherung erfahren. Nicht selten treten transformierende spirituelle Erlebnisse auf.

Eine menschengemäße Palliativmedizin hat die Aufgabe, einen Raum zu schaffen, in dem die Patientinnen und Patienten gemeinsam mit den ihnen nahestehenden Menschen diese wichtigen Entwicklungsschritte hin zur aktiven „Vollendung ihrer Lebenssymphonie“ (Norelle Lickiss) gehen können. Die Linderung bestehender Leiden wie Schmerzen, Atemnot etc. ist eine wesentliche Voraussetzung für die Schaffung dieses Raumes.

In den letzten Jahrzehnten hat sich jedoch die Ansicht darüber, was unter „Linderung des Leidens“ zu verstehen ist, stark gewandelt: Assistierter Suizid ist in mehreren Ländern Europas – wie Holland, Belgien und Schweiz – stark auf dem Vormarsch. Er hat das Ziel, jegliches Leiden in dieser Lebensphase komplett zu vermeiden, indem die Patientin, der Patient in diese erst gar nicht eintritt.

Alternativ wird in der bewusstseinsmindernden bzw. -auslöschenden terminalen Sedierung eine adäquate Vorgehensweise gesehen, um die Patientin, den Patienten sicher von seinem Leiden zu befreien und ihm einen ruhigen Sterbeprozess zu ermöglichen. Entsprechend ist in den letzten Jahren eine starke Zunahme dieser ärztlich angeordneten Sedation zu beobachten.

Wie verstehen wir diese gesellschaftlichen Entwicklungstendenzen, und wie gehen wir mit ihnen um? Ist assistierter Suizid wirklich Ausdruck autonomer Entscheidungsfindung? Wie können wir die Leiden der Patientin, des Patienten ausreichend lindern, dabei aber ihr, sein Bewusstsein noch unterstützen, damit sie, er die Früchte dieser Lebensphase bestmöglich ernten kann? Wie können wir besondere Bewusstseinszustände wie „End of life Experiences“ (ELE), terminale Luzidität oder Nahtoderfahrungen unterscheiden und einordnen lernen?

Mit diesen Fragen möchte das Symposium wesentliche Gesichtspunkte zu aktuellen gesellschaftlichen Fragen rund um die Palliativmedizin beitragen und die Unterstützung der Bewusstseinsentwicklung am Lebensende als ein wesentliches therapeutisches Ziel beleuchten.

Programm Symposium am Samstag, 20. Juni

09.00 Bewusstseinsentwicklung und spirituelle Erfahrungen am Lebensende:

ELE, terminale Luzidität und Nahtoderfahrungen

Marion Debus

10.00 **Assistierter Suizid, und wie wir ihn verhindern können**

Raimund Klesse

11.00 Kaffeepause

11.30 **Arbeitsgruppen**

12.45 Mittagspause

13.45 **Arbeitsgruppen**

15.15 **Analgetika und Sedativa am Lebensende – ethische Fragen und Gesichtspunkte der Anthroposophischen Medizin**

Matthias Girke, Jörg Eberhardt

16.15 Kaffeepause

16.45 **Schmerztherapie mit Äußeren Anwendungen**

Christiane Eberhardt, Astrid Sterner

17.15 **Beiträge zur Spiritualität in der Palliativmedizin**

Gemeinsamkeiten von Geburt und Sterben

NN

Patientenmeditationen

Matthias Girke

18.30 Ende

Arbeitsgruppen

Samstag, 11.30–12.45 Uhr

1. **Kunsttherapie in der Palliativmedizin (Therapeutische Sprachgestaltung)**
Kirstin Kaiser
2. **Total pain – Total care**
Jörg Eberhardt
3. **Analgetika und Sedativa am Lebensende – ethische Fragen und Gesichtspunkte der Anthroposophischen Medizin**
Matthias Girke, Sophia Wittchow
4. **Äußere Anwendungen in der Palliativmedizin**
Christiane Eberhardt, Astrid Sterner
5. **Erfahrungen mit der Trauergruppe am Hospiz Havelhöhe**
Anja Girke
6. **Sterbebegleitung beim alten Menschen aus pflegerischer Sicht**
Ursa Neuhaus

Anmeldemöglichkeiten

Die Tagung ist in zwei Teile gegliedert, die Teilnahme an separaten Teilen ist möglich.

Teilnahme an beiden Tagen, 19. und 20. Juni

(inklusive zwei Mittagessen und der Pausenverpflegung)

Normalpreis	330 Euro
Reduzierter Preis	220 Euro
Studentenpreis	100 Euro
Gönnerpreis	ab 330 Euro

Teilnahme nur am Freitag, 19. Juni (Onkologie)

(inklusive des Mittagessens und der Pausenverpflegung)

Normalpreis	190 Euro
Reduzierter Preis	130 Euro
Studentenpreis	50 Euro
Gönnerpreis	ab 200 Euro

Teilnahme nur am Samstag, 20. Juni (Palliativmedizin)

(inklusive des Mittagessens und der Pausenverpflegung)

Normalpreis	190 Euro
Reduzierter Preis	130 Euro
Studentenpreis	50 Euro
Gönnerpreis	ab 200 Euro

Anmeldung

Via Homepage der Medizinischen Sektion

<https://medsektion.goetheanum.ch/nachrichten/onkologie-palliativ>

oder per QR-Code

